

Dominic Götz, David Zintl und Tim Schacherl:

Nachwuchs-Musketiere aus dem Herzen Frankens



In gewisser Weise lassen sich Dominic Götz, David Zintl und Tim Schacherl durchaus mit den bekannten drei Muskietieren Athos, Porthos und Aramis vergleichen. Die drei Nürnberger sind genau wie die französischen Romanhelden von Alexandre Dumas nicht nur jung und sportlich. Dominic, David und Tim strahlen außerdem eine ganz besondere Ruhe, Souveränität und Konzentration aus. Wenn es aber drauf ankommt, verstehen sie es, ihre Gegner dingfest zu machen. Und obwohl sie mit ihren 13 Jahren eigentlich noch zur B-Jugend der Säbelfechter des Fechtterings Nürnberg gehören, dürfen sie bei manchen Turnieren zusätzlich bereits im Wettkampf der A-Jugendlichen mitmischen.

«Das machen wir nur just for fun», erklärt David Zintl bescheiden. Was daraus manchmal werden kann, hat er bereits am eigenen Leib erlebt. Erst vor Kurzem hatte Trainer Tobias Hell das Trio auf die Deutsche Juniorenmeisterschaft geschickt, «um einfach mal zu sehen, wie weit sie kommen», erklärt der Coach freimütig. David schaffte es tatsächlich unter die besten 64 Starter und ergatterte sich somit einen Punkt für die Deutsche A-Jugendrangliste.

Dass David, Dominic und Tim besonders talentierte Säbelfechter sind, daran besteht kein Zweifel. Ein gutes Jahr fechten die Jungs erst und jeder der drei hat bereits einige Erfolge vorzuweisen. Auf der Bayerischen Meisterschaft im März 2006 gehörten ihnen die Plätze auf dem Treppchen ganz alleine. Dominic wurde Dritter, Tim landete auf dem zweiten Platz und David holte sich den Titel. Dafür wird allerdings auch besonders hart trainiert. Obwohl der Spaß doch an erster Stelle stehen soll. «Wir haben dreimal pro Woche je zwei Stunden Gemeinschaftstraining und einmal zusätzlich eine Einzeleinheit», erzählt David Zintl.

Aggressionen «gut rauslassen»

Der 13-Jährige wurde durch einen Schulkameraden auf die ungewöhnliche Sportart aufmerksam. «Im Fechten bist du für dich selbst verantwortlich, es ist eine Einzelsportart, das gefällt mir», sagt David. Auch sein Kollege Tim findet es gut, «dass man nicht gleich ein ganzes Team mit runter zieht, wenn man Mist baut». Und für Dominic liegt der Reiz im Fechten darin, «dass man seine Aggressionen gut rauslassen kann».

Seine Mitschüler finden die Sportart zwar teilweise «ziemlich albern, vor allem wegen der eigenartigen Schritte und Fußstellungen», bekennt der Teenager. Doch derartige Vorurteile lassen Dominic kalt. In seinen Mannschaftskameraden vom Nürnberger Fechterring hat er inzwischen gute Freunde gefunden. Deshalb treten die drei «fränkischen Muskietiere» auch nur ungern gegeneinander zum direkten Duell an. «Außerdem dauert das dann meistens viel länger, weil jeder weiß, wie sich der andere verhält», weiß auch David um die Stärken der anderen.

Trio als echter Glücksfall

Für ihren Trainer Tobias Hell ist das jugendliche Trio tatsächlich ein echter Glücksfall. «Sie sind zum optimalen Zeitpunkt zu uns gekommen», meint der Coach, der rasch merkte, dass alle drei die nötigen Voraussetzungen mitbringen. «Neben der Motorik und den körperlichen Aspekten müssen auch das Engagement, die schulischen Leistungen und die Unterstützung seitens des Elternhauses passen», sagt Hell, der sich über mangelnden Nachwuchs - gerade im Säbelbereich - seit Jahren nicht beklagen kann.

Weil beim Säbelfechten im Gegensatz zu Disziplinen wie Degen oder Florett der gesamte Oberkörper als Trefferfläche gilt, ist diese Art des Fechtens bei vielen Aktiven besonders beliebt. Um aber an Turnieren teilnehmen zu dürfen, muss man in den ersten Wochen zunächst einmal Beinarbeit und Technik trainieren. Dann erhält man den so genannten Fechtpass und kann wie David, Tim und Dominic Siege einfahren und Ranglistenpunkte sammeln. Obwohl die drei, was ihre Leistungen und Erfolge anbelangt, derzeit noch sehr eng beieinander liegen, hat jeder auf einem anderen Gebiet seine individuellen Stärken. Während Tim von den technischen Fertigkeiten am weitesten ist, überzeugt David in Sachen Feinarbeit in den

Bewegungsabläufen. Und Dominic bringt die meiste Power und Aggressivität mit auf die Planche. Eine Mischung also, mit der sie als Mannschaft sicher kaum zu schlagen wären.

Meistens aber ist jeder der drei Nachwuchskräfte bei Wettbewerben auf sich allein gestellt. Bei ihrem Heimturnier in der Bertold-Brecht-Schule müssen sich die jungen Säbelfechter gegen Konkurrenten aus ganz Süddeutschland durchsetzen. «Die Plätze eins bis drei wären schön», hoffen die Jungs vom Fechterring vor dem Startschuss.

Julian Stumpp aus Eislingen macht ihnen allerdings einen Strich durch die Rechnung. Sowohl David als auch Tim scheitern schließlich an dem starken Schwaben und müssen sich am Ende mit Rang drei und fünf begnügen. Am letzten verbliebenen «fränkischen Musketier» kommt der Eislinger aber nicht vorbei. Mit 10:5 gewinnt Dominic Götz am Ende gegen Julian Stumpp und stellt damit die Ehre des Nürnberger Trios wieder her.

Bei David und Tim weicht die Enttäuschung über die Niederlage rasch der Freude darüber, dass sich ihr Freund Dominic den Titel geholt hat. «So bleibt der Erfolg wenigstens im Verein», gratuliert David artig seinem Kollegen und Freund. Das Motto der drei Musketiere «Einer für alle - Alle für einen» haben Dominic, David und Tim längst verinnerlicht.

Stephanie Händel

[2.1.2007 0:00 MEZ](#)

© NÜRNBERGER ZEITUNG

